

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 72.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 23. Juni 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Gedanken zum Johannistage!

In ganz besonders festlicher Weise wird seitens der organisierten Gehilfen Deutschlands der diesjährige Johannistag begangen. Er wird im allgemeinen, wofür wir schon seit Jahren propagandistisch eingetreten und immer eintreten werden, gleichzeitig zu einem Gedanktag unsrer ganzen organisatorischen Tätigkeit ausserwählt, und sein bisher oft nur sommerfestlicher Charakter verwandelt sich in einen solchen der innern organisatorischen Einkehr, des Rückblickes auf die Geschichte und Arbeit des Verbandes. Nur in diesem Sinne können wir überhaupt den Johannistagen noch einen organisatorischen Wert beimessen, in ihnen einen Zweck erblicken. Nicht wenig mag ja zum diesjährigen Ausbau der Johannistage die Tatsache des 40jährigen Verbandsjubiläums beigetragen haben, und hoffentlich wird man auch in der Folge sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß für organisierte Arbeiter die nächste Zukunft nicht dazu angetan ist, leere, inhaltslose Feste zu begehen, sondern daß auch diese der gemeinsamen Sache zu dienen haben, was aber nur möglich ist, wenn diese von vornherein zur Grundlage des Festes gemacht wird.

Bei einigen Nachdenkern muß ja jeder Gehilfe zu der Erkenntnis kommen, daß das ehrende Gedenken des Erfinders und der bloße Hinweis auf die „Kunst“ nicht die Summe der Gedanken und Ideale ausmachen kann, denen wir glauben am Johannistage uns hingeben zu können. Schon ganz und gar nicht bei denen, die lebenslanglich bei unzureichendem Lohne, bedroht von Arbeitslosigkeit oder Entbehrung im Alter, durch die Ausübung der „Kunst“ kaum die notdürftigsten Lebensbedürfnisse befriedigen können, und bei denen der Stachel der Not und einer unsicheren Existenz mit Gewalt keine natürliche festliche Stimmung aufkommen lassen kann. Die Masse der Kollegen bleibt daher solchen Festen gegenüber entweder teilnahmslos, oder man macht sie mit, weil es eben die Gewohnheit so mit sich bringt. Darum müßte es unsre Aufgabe sein, wie wir schon vor sechs bis sieben Jahren im „Korr.“ ausgeführt, daß die Johannistage zu Verbandstagen gestaltet, daß ihnen ein höherer Gedanke untergelegt, ein tieferer Inhalt gegeben werde.

Wir brauchen diese Ruhepunkte im Leben, diese Tage der Sammlung, diese Stunden des Rückblickes, um neue Kraft entwickeln zu können für die Aufgaben der Zukunft. In unseren Versammlungen bietet sich hierzu nur selten die Gelegenheit, denn die aufgestellte mannigfache Tagesordnung mit ihrem Für und Wider aus der Mitte der Anwesenden, die begrenzte Behandlung einzelner Fragen aus dem Vereinsleben usw. kann nur sehr selten die nötige Stimmung schaffen für feierliche Augenblicke und ideale Begeisterung. Dann ist auch der Besuch in den Versammlungen namentlich der größeren Ortsvereine im Verhältnis zur Gesamtmitgliedszahl immer nur ein schwacher, so daß der gewollte Zweck selbst beim besten Willen gar nicht einmal zu erreichen wäre. Anders bei Festen.

Und auch der Arbeiter will Feste feiern. Hier findet sich jung und alt zusammen, und zwar mit Kind und Regel. Die Tagesstreitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten schweigen, zumeist mit

frehem Herzen eilt der Kunstjünger zum Feste; wenigstens erwartungsvoll hofft er, daß er in Kollegenkreisen einige frohe Stunden erleben könne, daß jene Saiten angeschlagen und ausklingen möchten, die uns Buchdrucker in der Organisation zusammenhalten. Und wie oft wird der Festteilnehmer da nur zu sehr enttäuscht! Oft isoliert ein solches Fest, statt daß es zusammenführt. Und daraus entsteht dann eine innere Gleichgültigkeit diesen Festen gegenüber.

Es ist unsers Erachtens eine zwingende Notwendigkeit, an eine Reorganisation unserer Johannistage zu denken. Und zwar denken wir dabei an eine Vor- und an eine Nachmittagsfeier. Der Vormittag müßte in einer Art Festversammlung ausschließlich der Organisation und ihrem Wirken gewidmet sein; der Nachmittag dagegen dem Frohsinne, der Familienfeier, kurzum dem, was man bei Buchdruckern „Festfeiern“ nennt. Selbstverständlich ließ sich auf Bezirksjohannistagen und solchen Veranstaltungen, wo sich mehrere Mitgliedschaften zusammen an einem Orte treffen, oder wo die Mitgliederzahl keine besonders große ist, beides vereinen. Voraussetzung und Vorbedingung müßte aber immer der erste Teil der Feste sein.

Man gehe im „Korr.“ seit Jahr und Tag sämtliche Berichte durch, und man wird finden, daß in den Mitgliedschaften nur festliche Veranstaltungen oder irgend ein Jubiläum noch Gelegenheit bieten können zur Pflege idealer Gesinnung und idealen Strebens zum besten der Organisation. Wo diese Gelegenheit verpaßt wird, kehrt sie meist in einem ganzen Jahre nicht wieder zurück. Wie oft kehrt in den Versammlungs- und Situationsberichten nicht die Klage wieder, daß heutzutage die ideale Hingabe an die Organisation nicht mehr in dem Maße zu finden wäre wie früher, „daß wir in die Breite, aber nicht in die Tiefe gewachsen“ wären u. dgl. m.? Ja, ist denn das alles von ungefähr so geworden, oder tragen wir nicht alle gleichmäßig die Schuld daran? Haben wir die heranwachsende Generation mit dem Ernste in die Geschichte und Aufgaben des Verbandes eingeführt, wie es notwendig gewesen wäre, oder haben wir nicht bei aller Notwendigkeit, den Standpunkt eines modernen Arbeiters einzunehmen, viel zu sehr dabei die Berufsorganisation vergessen? Wir sind alle Kinder unsrer Zeit, wir müssen uns aber wieder zurückfinden zu dem Ausgangspunkte unsrer wirtschaftlichen Kraft, unsers idealen Empfindens, unsers gläubigen Vertrauens, unsers gesicherten Hoffens: zur eignen Organisation!

Das läßt sich im großen und ganzen aber nicht von heute auf morgen machen, nicht erzwingen, nicht mit mechanischen Mitteln erreichen. Aber wo sich, wie geschaffen dazu, ein Mittel bietet, sollten wir es benutzen, und das sind z. B. unsere Johannistage! Wie inhaltreich können wir sie doch gestalten, wie viel können wir ihnen hinzu tun, ohne ihnen etwas zu nehmen! Bietet uns der Erfinder der Buchdruckerkunst nicht das sprechendste Beispiel für unser eignes Leben als Buchdrucker? Von Kapitalisten (Fuß und Schöpfer) ausgebeutet, um seine Arbeit betrogen, das Gnadenbrot des Herzogs von Nassau essend, wenige Jahre vor seinem Tode noch erblindend, arm und vergessen bei seinem Ende — das war das tragische Geschick, das den Mann betraf, der so viel Licht in die Welt gebracht, dessen

Kunst uns die Kultur untergegangener Reiche, die Gedanken der Dichter, die Schätze der Wissenschaft zugänglich gemacht, jene Kunst, die Völker verbindet und mit einemale einen Gedanken in Millionen von Herzen und Köpfen zu bringen vermag. Kann unter Hinweis darauf nicht auch bei Johannistagen gesagt werden, daß in dem Kampfe ums Leben, in dem Bestreben, mit des Meisters Kunst das tägliche Brot zu verdienen, wir keine anderen Erfahrungen machen als der Meister selbst? Ist nicht unser Los als Arbeiter das gleich entbehrungsreiche wie das eines Gutenberg, ernten wir für unser Leben voller Arbeit einen größern Dank, ist unser Lebensabend sonniger als der des Meisters? Und wenn Gutenberg am Ende seiner Tage das Gnadenbrot des Herzogs von Nassau essen mußte, so wäre uns das Gnadenbrot des Armenhauses beschieden, wenn wir nicht aus eigener Kraft diesem Schicksale Trost zu bieten wüßten, und neben der Freude an der gutenbergischen Kunst besteht für uns das Leid eines harten Kampfes ums Dasein.

Das ist die Konsequenz, die sich bei einigem Nachdenken ganz von selbst gegenüber den Johannistagen aufdrängt, und sie muß im Interesse der Organisation über das feste Fest hinweg zum Ausdruck gebracht und der Johannistag selbst nicht zu einem öden buchdruckerlichen Kult gemacht werden. Es muß zum Ausdruck gebracht werden, daß eine Kunst, welche die ganze Welt in Bewegung gesetzt, von den Dichtern besungen und den Denkern gefeiert, uns wenigstens anständig ernähren soll. Und wenn wir an Johannistagen des Meisters gedenken, so soll es in dem Sinne geschehen, daß seine Kunst so viel geistigen und idealen Inhalt bot, um uns Buchdrucker früher als alle anderen Arbeiter zusammenzuführen, daß das Licht seiner Erfindung in die Herzen seiner Jünger drang und sie in edler Begeisterung für Recht und Freiheit entflammen machte. Wir wollen aber nicht sein Schicksal teilen und nach einem arbeits- und entbehrungsreichen Leben unsere letzten Lebensjahre der öffentlichen Mißbilligung danken; darum wollen wir in besonders wehevoller Stunde, wie sie ein Johannistag schaffen kann, wo sich alle in gehobener Stimmung zusammen finden, zum Ausdruck bringen, wenn wir verdanken, was wir sind, und was notwendig ist, um unser Ziel erreichen zu können.

Die Johannistage müssen in erster Linie der Agitation und Demonstration gewidmet sein. Wenn in der heutigen Zeit so oft und so lebhaft das Schwimmen des kollegialen Gedankens beflagt wird, wenn man liest und hört, daß ein gewisser idealer Zug in der Organisation immer mehr verblasst, dann ist es unsre Pflicht, auch außerhalb der Versammlungen die Kollegen zusammenzuführen, und dazu bietet sich kaum eine bessere Gelegenheit als durch die Johannistage. Schon die blühende Natur stimmt hoffnungsfreudiger und regt zu idealen Empfindungen an. Und diese müssen wir in der Organisation pflegen, auf ihnen beruht in den wichtigsten Stunden des Verbandslebens das ganze Sein der Organisation. Darum dürfen wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen, der Kollegen Herz und Geist zu stärken und neue Anregungen und neuen Mut in ihre Herzen zu verpflanzen — dazu sollen die Johannistage dienen, diese Verbandstage der Zukunft!

Jahresberichte.

III.

Die Organisationen im Buchdruckgewerbe.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker.

Nachdem der „Korr.“ in Nr. 62 einen Auszug aus dem von unserm Hauptvorstande erstatteten Jahresberichte gegeben, ist dieser inzwischen ebenfalls in die Hände aller Mitglieder gelangt. Es kann sich demgemäß in diesem Artikel bezüglich unserer Organisation nur noch um einige spezielle Betrachtungen handeln. Die Kasseneberung in den Gauen, Bezirken, Mitgliedschaften und Sparten kann in gewohnter Weise erst zu einem späteren Zeitpunkte einer Erörterung unterzogen werden.

Das Organisationsverhältnis muß für 1905 mit 77 Proz. besetzt werden, weist also einen sehr günstigen Stand auf, da die vielangewandte Nebenart, daß auch der letzte Mann in seine Gewerkschaft gehört, nur den Wert eines Schlagwortes besitzt. Man kann in jeder Arbeiterkategorie wohl annähernd 10 Proz. als nichtorganisationsfähig bezeichnen; in solchen Organisationen, die Kranken- und Invalidenunterstützung eingeführt haben, wenigstens sicherlich. Hier kommt zu der moralischen und fachtechnischen Qualifikation eben noch die körperliche Beschaffenheit als eine gewichtige Frage hinzu.

Ueber die Gewährung von Ferien veröffentlichten wir bekanntlich in Nr. 69 v. J. eine allgemeine Statistik, aus der zu ersehen war, daß bis Ende 1904 354 Buchdrucker für 7306 Gehilfen einen Sommerurlaub eingeführt hatten. Leider ist uns durch eine verschiedentlich zu beobachtende Nachlässigkeit nicht das ganze Material zugänglich gemacht worden und andererseits ist zu berücksichtigen, daß auch noch 2524 Hilfsarbeiter von diesem Vorgehen der Buchdrucker profitierten. Im Jahre 1905 sind zu den 354 nun 107 weitere hinzugekommen, so daß mindestens 461 Drucker allein für 8500 Buchdruckergehilfen diese gesenkezeitliche Einrichtung getroffen haben. Bemerkenswert muß noch werden, daß eine Verlängerung des Sommerurlaubes in sehr vielen Fällen stattfand, auch die Einführung eines besondern Zuschusses mehrfach festzustellen war. Nur eine einzige Druckerei machte die Ferienbewilligung rückgängig, eine andre gewährte nur ihren Maschinensehern einen Urlaub. Wir wollen hoffen, daß im nächsten Jahre an dieser Stelle von noch größeren Fortschritten in dieser Beziehung berichtet werden kann.

Da das Kapitel der Feuerungszulagen nun wohl als abgeschlossen anzusehen ist, so sei festgestellt, daß im Jahre 330 Firmen in 68 Druckereien ihren Gehilfen resp. Personal in Anbetracht der Lebensmittelverteuerung eine besondere Zulage gewährten, auf die — kritisch betrachtet — wohl nicht in jedem Falle diese Deklaration angebracht sein dürfte. Im ganzen werden 4000 Gehilfen solche Zulagen auf Zeit oder für dauernd erhalten haben.

Die gesundheitlichen Verhältnisse der Mitglieder des Verbandes können in Anbetracht eines so hohen Prozentsatzes von organisierten Berufsgegnossen gewiß als maßgebend für die gesamte Buchdruckerhilfschaft gelten. Für diejenigen Prinzipale und Faktoren, welche im laufenden Jahre um die Oberzeit die von verschiedenen unserer Ortsvereine im Hinblick auf die Neueinstellung von Lehrlingen veröffentlichten Auffassungen über die allgemeine Lage und die gesundheitlichen Verhältnisse der Buchdruckergehilfen glaubten angewiesen zu können, und zwar namentlich in letzterer Hinsicht, mögen die nachstehenden Ziffern der Beweis sein, daß die von den betreffenden Vorständen aufgestellten Behauptungen den Tatsachen mehr entsprechen als ihre Gegenargumente. Im Jahre 1905 waren also frank 3,40 Proz. unserer Mitglieder, 1904: 3,31, 1903: 3,50. Auf jedes Verbandsmitglied entfielen 1905 Krankheitsstage 12 1/2, 1904: 13, 1903: 12. Von unseren Mitgliedern erkrankten an Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten 13,37 Proz. (1904: 14,66, 1903: 13,22), an Fieber- und Nervenkrankheiten 4,58 Proz. (1904: 3,70, 1903: 3,38), an Gehirnerkrankheiten 0,43 Proz. (1904: 0,47, 1903: 0,39), an Blasen-, Darm- und Magenkrankheiten (Weißstich) 6,76 Proz. (1904: 7,95, 1903: 7,07), an Gicht und Rheumatismus 5,55 Proz. (1904: 5,38, 1903: 5,23), an Augen-, Ohren- und Nasenkrankheiten 1,33 (1904: 1,35, 1903: 1,20), an Wunden, Geschwüren usw. 7,58 Proz. (1904: 7,78, 1903: 7,09), an Geschlechtskrankheiten 1,16 Proz. (1904: 1,56, 1903: 1,40) und an Influenza 5,74 Proz. (1904: 4,56, 1903: 4,27). Es weisen mithin gegen 1904 eine Vermehrung auf die Fieber- und Nervenkrankheiten (einstetils der nervenanstrengenden Tätigkeit der Maschinenseher wegen, zum andern wohl auch aus Fasten und Heßen der heutigen Arbeitsweise resultierend), Gicht und Rheumatismus sowie die Influenza. Einen Rückgang weisen auf die Hals-, Brust- und Lungenkrankheiten, die Blasen-, Magen- und Darmkrankheiten, die Wunden und Geschwüre sowie die Geschlechtskrankheiten. Fast gleich blieben sich die Gehirnerkrankheiten sowie die Augen-, Nasen- und Ohrenkrankheiten.

Die Sterblichkeit unter den Buchdruckern ist eine ziemlich hohe. Nach dem Reichsbuchstabensterben nämlich von 100 Einwohnern 3,05 Proz., von unseren Mitgliedern jedoch 1905: 0,66 Proz., 1904: 0,72 Proz., 1903: 0,63 Proz. Nicht man in Betracht, daß bei der Reichsstatistik alle Altersklassen einberechnet sind, also auch die ungewohrte Kindersterblichkeit, bei unsern Verbänden aber nur männliche Personen von 18 Jahren an in Anrechnung kommen, so kann wohl mit Zug und Recht die Sterblichkeit bei den Buchdruckern als eine hohe bezeichnet werden. Bemerkenswert ist, daß die Jahre 1905 und 1904 genau dieselbe Anzahl von Gestorbenen im Verbandsverhältnis, nämlich 283. Die Lungenkrank-

heiten forderten 1905: 0,31 Proz., 1904: 0,37 Proz., und 1903: 0,34 Proz. unserer Mitglieder als Opfer. Im Reichsbuchstaben gehen dagegen 0,48 Proz. an Lungenerkrankungen zugrunde. Auch hier ist der große Unterschied zwischen den Unterlagen zur Reichs- und den zur Verbandsstatistik von wesentlicher Bedeutung. Für die aber, welche auch jetzt noch nicht davon überzeugt sind, daß die Hälfte der Buchdrucker von der Schwindsucht hinweggerafft wird, sei noch hinzugefügt, daß im Jahre 1905 in unserm Verbandsgebiet 47, 1904 51,59 und 1903 55,06 Proz. der Sterbefälle auf das Konto der Lungenkrankheiten kamen.

Der „Korrespondent“ hat noch in keinem Jahre, seitdem diese Aufzeichnungen gemacht werden (1899), einen so starken Umfang gehabt wie im Jahre 1905, in welchem 6 1/2 Seiten auf die einzelne Nummer entfielen; 5 1/2 Seite Umfang pro Nummer (im Jahre 1901) war der seitherige Rekord. Die Dresdener Generalversammlung mit der reichlichen Vorbisprechung — namentlich über das für und wider einer Witwenkasse — wie der Kölner Gewerkschaftstongress bildeten die Ursache zu großem Stoffandrang. Die Auflage des Verbandsorgans stieg von 26850 Ende 1904 auf 30400 am Schlusse des verfloßenen Jahres.

Die Spezialvereinigungen haben in dem hinter uns liegenden Jahre eine außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet. Dieselbe richtete sich in der Hauptsache auf die Feststellung der Arbeitsverhältnisse in den einzelnen Berufsgruppen und damit in logischem Zusammenhang auf die Vorbereitung der zur Tarifrevision zu stellenden besonderen Forderungen. Der Berliner Spartentag hat ja schon diese vorjährige außergewöhnliche Tätigkeit einer genaueren Prüfung unterzogen, wir können uns hier also nur mit der Vermerkung des äußerlichen Entwicklungsganges unserer Sparten befassen, nachdem wir in dem zweiten Artikel auch die in fachtechnischer Beziehung von den Sparten geleistete Arbeit gebührend gewürdigt haben.

Maschinensehervereine existierten Ende 1905 26 (1904: 22) mit 1267 (955) Mitgliedern in 169 Druckereien. Von 1653 Maschinensehern, die dem Verbandsverhältnis angehören, sind 76 Proz. spezialorganisiert.

Der Zentralkomitee der Korrektoren gehörten am Schlusse ihres zweiten Geschäftsjahres 13 (3) Vereine mit 307 (174) Mitgliedern an, die sich auf etwa 30 Druckereien verteilen. Im ganzen werden etwas über 1000 ständig als Korrektor beschäftigte Personen (Buchdrucker und Nichtbuchdrucker) in Deutschland vorhanden sein.

Schriftgießervereine sind 10 (9) festzustellen, während es in 14 Orten spezialorganisierte Schriftgießer gibt. Die Gesamtzahl der Gießerei beträgt 1064, davon gehören 1009 dem Verbands an. In Leipzig und Frankfurt-Offenbach sind Tarifschiedsgerichte für die Gießerei in Wirksamkeit getreten.

Die Zahl der Maschinenmeistervereine ist von 60 auf 76, die ihrer Mitglieder von 3767 auf 4588 gestiegen, welche in 208 Druckereien konditioniert. Von den Druckern im Verbandsverhältnis sind also 72,4 Proz., von der Gesamtheit der Drucker hingegen 54,32 Proz. spezialorganisiert gewesen.

Die Stereotypen- und Galvanoplastiker können mit 11 (14), darunter aber zwei regionalen Vereinigungen größeren Umfangs, aufwarten. Die Mitgliederzahl erhöhte sich von 730 auf 800, verteilt sich auf 25 Druckorte.

Nebenorganisationen.

Wenn auch der Deutsche Faktorenbund nicht als eine Abspaltung von der Allgemeinheit im gewöhnlichen Sinne zu betrachten ist, so müssen wir denselben doch unter diesem Rubrum aufzählen. Diese nunmehr zehn Jahre bestehende Vereinigung zählt in 50 (47) Ortsvereinen 1680 (1475) Mitglieder.

Der Gutenbergsbund hat sich auch im vergangenen Jahre prächtig weiter entwickelt: ganze 47 Mann machen den Riesengewinn für 1905 aus, welches diese Streikbrecherzeit mit 2693 Mitgliedern abgeschlossen hat. 241 Gehilfen drehten ihm den Rücken; der in dem Bunde ständig praktizierende Arbeitererrat treibt eben jeden Kollegen mit normalen Begriffen von Arbeiterethik aus diesem Schlammabassin moralischer Verkommenheit. Ortsvereine, die vielfach nur dem Namen nach als soße vegetieren, zählte der Gutenbergsbund 76, gegen ebenfalls viele in 1904. Wenn solche „Erfolge“ das Resultat der rastlosesten Anstrengungen, vorwärts zu kommen, sind, dann ist es wohl an der Zeit, das Testament zu machen.

Im christlichen Zentralverbande für das graphische Gewerbe sind alle graphischen Berufsarten mit 1260 Personen vereinigt, die einschließlich der Einzelmitglieder sich auf 43 Druckorte verteilen. Buchdrucker dürften nicht einmal zwei Duzend in diesem Verbände vertreten sein. Es sind dies zum Teile Leute, die auf einen Posten als christlich gewerkschaftlicher Agitator spekuliert haben; das verbleibende Väterbüdgen dürfte sich völlig darüber im Unklaren sein, warum sie das christliche Aushängeschild herausstrecken. Tatsache ist aber, daß die Wähler dieser Sonderliste jetzt energisch, aber fast ganz erfolglos, zur Jagd auf die ausgehen, so nicht alle werden. Die unsern Verbände gegenüber aufgesetzte Wasse hat man nun fallen lassen, was uns nur unangenehm ist, denn diese durchschaute Heuchelei größter Anerkennung für den Verband war uns immer zuwider.

Der Kirch-Dündersee Gewerbeverein der graphischen Verufe, Maler usw., 2063 (1994) Mitglieder zählend, beherbergt höchstens 50 vom Pfade der Tugend abgeirrte Buchdruckerfamilien.

Einigen wenigen Orten bestehen dann noch lokale Vereine, die in keinem Zusammenhang mit einem der

drei genannten Zentralverbänden stehen, sowie in Posen ein polnischer Buchdruckerverein, der sich trotz aller Befehrsversuche hartnäckig weigert, in der großen Allgemeinheit der Buchdruckerfamilie aufzugehen.

Unternehmerorganisationen.

Der Deutsche Buchdruckerverein erhöhte seinen Mitgliederstand von 2100 auf 3600 (zu Ende 1905: rund 3000); die sehr intensive betriebene Agitation hat also auch im verfloßenen Jahre die gemachten Anstrengungen jedenfalls bestens lobnende Erfolge geteigt. Die Zentralisierung der Prinzipalsorganisation in 56 Bezirksvereine ist nun vollständig durchgeführt und soll sich, der bisherigen Verlautbarungen nach zu schließen, bereits sehr gut bewährt haben. Diese 3600 organisierten Prinzipale beschäftigen rund 42000 Gehilfen, mithin ständen noch die Arbeitgeber von 14000 Buchdruckergehilfen dieser Unternehmerorganisation fern. Unter diesen wird aber eine erhebliche Anzahl dem Vereine der Steindruckereibesitzer oder einer andern Unternehmervereinigung angehören. Deshalb kann behauptet werden, daß auch bei unseren Prinzipalen das Organisationsverhältnis ein recht günstiges ist, und im besondern erscheint die Feststellung notwendig, daß es sich in den letzten zwei Jahren ganz erstaunlich gehoben hat.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger konnte im vergangenen Jahre 162 neue Mitglieder aufnehmen, so daß ein Stand von 816 (654) erreicht wurde. Auch in dieser Vereinigung haben die Resultate einer vorgenommenen Reorganisation durchaus befriedigt.

Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker.

In ihrer jetzigen Verfassung wird am 1. Juli d. J. ein Jahrzehnt ihres Bestehens vollenden und hat — was gerade gegenwärtig auszusprechen notwendig — damit zehn Jahre erfolgreichsten Wirkens aufzuweisen. Am 30. April 1897, bei Erscheinen des ersten Verzeichnisses der tarifanerkennenden Firmen, waren es 1631 Druckereien in 469 Orten, welche der Tariforganisation sich angeschlossen, und 18340 Gehilfen, die als tariffrei gelten konnten. Nach zehnjähriger intensiver Arbeit aller mit der Tariffache es ernst nehmender Kreise hat dieselbe dank der geschickten und sicheren Führung der oft recht undankbaren Geschäfte durch das Tarifamt es zu einem Entwicklungsstadium gebracht, an dem der Wohlwille von Tille und Konjunktur plattberdingt zerfallen muß. Denn wenn jetzt nach zehn Jahren 5583 Druckereien mit 49497 — da bei 223 Firmen die Gehilfenzahl noch nicht ermittelt worden ist, können wir mit rund 50000 tariffreien Gehilfen rechnen — in 1659 Druckorten den Bestand der Tariforganisation ausmachen, dann sollter die Zweifler an der Tarifgemeinschaft sich getroßt begeben lassen, und über ihre Feinde geht der gesunde Menschenverstand einfach zur Tagesordnung über: 5583 tariffreie Druckereien will besagen, daß 65,68 Proz. aller vorhandenen Unternehmungen mit Buchdruckerei der Tarifgemeinschaft angeschlossen sind. In eine noch wirkungsvollere Beleuchtung wird der Stand der Tariforganisation jedoch durch die Tatsache gerückt, daß 89,46 Proz. aller deutschen Buchdruckergehilfen bei Tariffirmen arbeiten, also tariffrei sind, für den Tilleßen Bestärkungswahn der gewerblichen Ordnung bei den Buchdruckern kommen also fast ausschließlich die schlechtesten der Zernergetriebe mit nur 10,54 Proz. der Gesamtzahl der Gehilfen in Betracht. Dieser lächerlich geringe Bruchteil des deutschen Buchdruckergewerbes, über dessen berufliche Minderwertigkeit nicht der geringste Zweifel besteht, ist also der Rettungsanker für den Mann, der in seiner großmännlichen Verblendung glaubt, die Weltaußer zurückstellen zu können. Angenommen einmal die Unmöglichkeit, die 34,32 Proz. der nicht in das Tariffach gespannten Kräfte würden Verlangen tragen nach den Tilleßen Kräusen, könnten sie mit dem zehnten, dem minderwertigsten Teile der Gehilfschaft den Anforderungen der Großindustrie auch nur zum zehnten Teile genügen? Es ist ein Stück aus dem Tollpauß, daß jetzt erst Alexander Tille die Rolle des finstern Jesuiteneres Abbas postieren will, bei dessen Auftreten ein ganzes Land zitterte. Jetzt, nach diesem Siegeslaufe der Tarifgemeinschaft!

Wegen Nichtannahme des Tarifes wurden seit Erscheinen des letzten Verzeichnisses 35 Firmen mit 122 beschäftigten Gehilfen getrieben, wodurch auch 13 Druckorte verloren gingen. Da weiter 135 Druckereien mit 716 Gehilfen wegen Erlöschens der Firma getrieben wurden, so kamen im ganzen 21 Druckorte mit 170 Firmen und 338 Gehilfen in Abgang. Der Jahresgewinn besitzet sich aber auf 107 Druckorte und 449 Firmen mit 3629 Gehilfen. Der Zahl der gewonnenen Firmen nach eilte der II. Tarifkreis den übrigen voraus. Beglückt der Zunahme der tariffreien Gehilfen durch Neuanerkenntnisse sieht jedoch der VIII. mit 1021 an erster Stelle, dann folgt der II. mit 999.

Nach den einzelnen Kreisen geordnet, ergibt sich für die Tariffache folgender Stand (die eingeklammerten Zahlen stellen den vom 30. April 1905 dar):

Kreis	Druckorte	Firmen	Gehilfen
I. Kreis	230 (215)	855 (805)	6434 (6170)
II. "	226 (209)	767 (643)	6917 (5918)
III. "	126 (123)	441 (421)	3229 (3129)
IV. "	221 (200)	638 (583)	4536 (4658)
V. "	232 (221)	583 (560)	4034 (3893)
VI. "	138 (130)	396 (348)	3343 (3488)
VII. "	179 (172)	640 (612)	6882 (6624)
VIII. "	99 (99)	755 (706)	9499 (8478)
IX. "	208 (183)	508 (456)	3823 (3510)
	1659 (1582)	5583 (5134)	49497 (45868)

Mit besonderer Genugung können die Fortschritte in Rheinland-Westfalen begrüßt werden. Wie so mancher erbitterter Gegner der Tarifgemeinschaft hat dort einige gewonnener besserer Ueberzeugung die Massen gestreckt. Druckorte von schon einiger Bedeutung, wie Bonn und Jferlohn, die immer noch widerstrebten, konnten gänzlich der Tariforganisation zugeführt werden. Wir glauben behaupten zu können, daß das einstmalige Rheinland-Westfalen so abholbe Rheinland-Westfalen jetzt an fünfter, wenn nicht gar an vierter Stelle unter den neun Tarifkreisen anzutreffen ist. Derartige Fortschritte dürfen nicht nur wie etwas Selbstverständliches zur Kenntnis genommen, sondern sie müssen in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt werden. Daß für den Verband das Jahrzehnt der Tarifgemeinschaft einen glänzenden Aufschwung bedeutet, erhellt wohl am besten an der Tatsache, daß in diesem Zeitraume unsere Organisation von 19 684 Mitgliedern in 837 Druckorten auf 42 717 Mitglieder in 1323 Druckorten angewachsen ist. Wie sind doch all die Befürchtungen zu schanden geworden, die den Verband unter der Tarifgemeinschaft verflümmern und versumpfen sahen!

Von dem ermäßigten Minimum für Orte unter 6000 Einwohnern haben beide Parteien nur in 31 Orten Gebrauch gemacht, es kommen hierfür im ganzen 61 Firmen mit 176 Gehilfen in Betracht. Die täglich einhaltstündige Arbeitszeitverlängerung für Druckorte unter 20000 Einwohnern ist auf Antrag der betreffenden Prinzipale und Gehilfen für 82 Orte mit 167 Firmen und 945 Gehilfen gestattot worden. Die Ausnahmebestimmungen sind also insgesamt für 142 Druckorte mit 194 Firmen und 763 Gehilfen in Geltung, d. h. für 3,65 Proz. aller Tarifdruckereien sowie für 1,54 Proz. sämtlicher tarifreuer Gehilfen.

Tarifdieseldgerichte wurden in Hlensburg, Göttingen und Halberstadt errichtet, so daß jetzt deren 45 vorhanden sind. Die Liste der paritätischen Arbeitsnachweise wurde um den Druckort Konstanz vermehrt, gegenwärtiger Stand also 46.

Die von den Handelskammern an die preußische Regierung abgegebenen Gutachten betreffs Anerkennung der Bezirksratsala durch den Bundesrat haben kein sonderlich günstiges Ergebnis für uns gehabt. Alexander Tille hat sich bei der Gelegenheit die ersten Sporen des praktischen Kampfes gegen die Tarifgemeinschaft verdienen wollen, aber der für diesen Distrikt zuständige Regierungspräsident gab dennoch eine dem Antrage des Tarifamtes günstige Meinungsäußerung ab. Leider waren aber die Tilles auch in anderen Handelskammern noch anzutreffen.

Korrespondenzen.

Wormen. Das Land der roten Erde hat uns einen neuen Größling gebracht. Gewelsberg ist Mitglied geworden! Dies ist das Fazit unserer am 17. Juni dortselbst im Postwagen abgehaltenen Bezirksversammlung. Wenn man bedenkt, daß es früher unter erschwerenden Umständen hin und wieder einem Verbandskollegen vergönnt war, in G. zu domicilieren, so ist es jedenfalls als eine Ergrungenschaft zu betrachten, wenn Gewelsberg in seinen Mauern heute bereits zwölf Mitglieder vereinigt, denen es mit Hilfe des Bezirkspräsidentes gelang, dort tarifliche Zustände zu schaffen. Dieses erwähnte der Vertrauensmann des genannten Ortes, Kollege Westerschöf, der auch seinen Dank aussprach für den zahlreichen Besuch. Der geschäftliche Teil war weniger interessant und bot nur insofern neues, als ein Beschluß herbeigeführt wurde, in Zukunft den Klassenbericht gedruckt vorzulegen, entgegen dem seitherigen Modus des Vorlesens seitens des Kassierers. Sodann wäre zu bemängeln, daß in der tarifreuen Druckerei Kengler-Wermelskirchen zwei Maschinenseher (Marke M.-B.) zum Minimum für Handseher resp. etwas darüber arbeiten. Wesentliche Veränderungen in tariflicher Beziehung waren nicht zu verzeichnen. Ein Antrag der Kengscheider Kollegenchaft, in Zukunft Erörterungen lokaler Natur erst dann in Bezirksversammlungen zur Sprache zu bringen, wenn dieselben in den einzelnen Ortsvereinen bereits zur Verhandlung gestanden, wurde akzeptiert. Vorligender Anlauf gab sodann seiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen der Kollegenchaft und hielt eine kurze Ansprache an die Gewelsberger Kollegen, in der er darauf hinwies, daß es sehr erstennale sei, daß Gewelsberg eine so stattliche Druckerdruzahl in seinen Mauern beuge und überreiche anlässlich dieses wichtigen Tages dem Gewelsberger Ortsverein namens des Bezirks Warmen ein Porträt Richard Härtels, was jubelnden Beifall fand. Die Gewelsberger, sichtlich überhäuft, dankten und erklärten, daß sie bestrebt seien, diesem Manne nachzueifern, dessen Lebensaufgabe es gewesen, für unsere Organisation zu wirken. Namens des Kengscheider Ortsvereins brachte Kollege Lambrecht seine Glückwünsche dar, für Schwelm Kollege Theilen. Mit Stolz können wir noch bemerken, daß sich unsere „alte Garde“ in den Bezirksversammlungen jetzt zahlreicher einfindet, was auf die jüngeren Elemente nur erzieherisch wirken dürfte. Jedenfalls bleibt der 17. Juni ein Gedenktag nicht nur für die Gewelsberger, sondern für uns alle, und wenn sich auch hier und da die Spuren der einzelnen Moskassins im Sande verlaufen, der Eindruck bleibt für die Teilnehmer doch unverwischbar. Auf Wiedersehen in Kengscheid!

Friedberg-Wab-Rausheim. Der hiesige Ortsverein unternahm am 10. Juni einen Ausflug nach Wschaffenburg, um gemeinsam mit der dortigen Mitgliedschaft den Namenstag unsers Altmeisters und das 40jährige Verbandsjubiläum zu begehen. Bei seinem Eintreffen in

Wschaffenburg von den dortigen Kollegen aufs herzlichste begrüßt, ging es nach Einnahme eines Frühstücks im Vereinslokale „Zum Stiff“ zunächst an die Besichtigung der Stadt und ihrer Bau- und Kunstschätze. Das königliche Schloß und das Pompejanum waren es vor allem, die das Interesse besonders in Anspruch nahmen, und in ersterem wieder die Gemäldegalerie und Bibliothek. Die Bibliothek wurde unter freundlicher Führung des königlichen Bibliothekars besichtigt, der in zuvorkommendster Weise die wertvollsten Werke vorlegte und erklärte. Unter letzteren waren die Erzeugnisse aus der ersten Druckperiode — darunter eine vollständige Bibel, von Gutenberg hergestellt — und geschriebene Bücher aus der Zeit des 7. bis zum 17. Jahrhundert für uns Buchdrucker besonders interessant. Dem freundlichen Führer auch an dieser Stelle besten Dank. Nach dem nun folgenden Mittagessen wurde noch ein kleiner Spaziergang in den schönen Anlagen unternommen und dann zur Feier des Verbandsjubiläums übergegangen. Bei Ansprache, Musik, Gesang, Quadräteln usw., den guten Tropfen „Bayrisch“ nicht zu vergessen, floßen die Stunden nur zu rasch dahin, und trennte man sich mit dem Gedanken, einen genussreichen Tag verlebt zu haben. Den Wschaffenburg Kollegen für ihr freundliches Entgegenkommen herzlichen Dank, ebenso den beiden Druckereien Mailand und Schipper, welche die geschmackvollen Druckfachen gratis hergestellt haben.

Selentkirchen. In der Nr. 67 des „Korr.“ vom 12. Juni d. J. wird mit Bezug auf meinen Ausschluß in einem Artikel des Redakteurs Krahl die Behauptung aufgestellt, „ich hätte nach eignen Geständnissen auf den Posten eines angestellten Agitators bei den Christlichen gehoben und deshalb erst die Märtyrerkrone erlangen müssen“. Ich erkläre diese Behauptung für unwahr, da ich eine derartige Aeußerung niemals getan habe.

Jaß. Bredemann, Arbeitersekretär. Nachschrift: Als höflicher Mensch will ich nicht behaupten, daß Herr Bredemann in dieser Erklärung die Unwahrheit gesagt hat. Denn ich finde es wohl verzeihlich, wenn Herr Bredemann insofern seiner jetzt sehr anstrengenden Tätigkeit sich nicht mehr auf Aeußerungen zu entsinnen vermag, für die seine ehemaligen Mitkollegen ein besseres Gedächtnis besitzen.

Samburg-Allona. (Maschinenmeisterverein.) In der am 9. Juni abgehaltenen Außerordentlichen Generalversammlung wurde beschloffen, den § 5 des Statuts, betreffend Entrichtung eines Eintrittsgeldes, bis zum 1. Oktober für neuauftretende Mitglieder nicht in Anwendung zu bringen. Ein anderer Antrag des Vorstandes, die Mitgliedsbücher in den Händen des Kassierers zu lassen zwecks besserer Kontrolle bei der Abreise, fand ebenfalls Annahme, und wurden die Kollegen aufgefordert, ihre Mitgliedsbücher Anfang Juli abzuliefern. Zur Abhilfe der Sommerpause, die durch den demnächstigen Urlaub der Kassierers bedingt ist, wurde beschlossen, daß auch für eine einzufließende Dampfer-Preis der Karte 4 Mk. beträgt. Weil bei einer hiesigen größern Firma ein Kollege während seiner Krankheit Ausschritte im Hause angefertigt hatte, wurde dem Betreffenden vom Vorstande der Krankengeldzuschuß vorenthalten; hierüber beschwerte sich der Kollege in der Versammlung, doch wurde seine Handlungsweise auch hier scharf verurteilt. (Goffentlich ist damit diese Angelegenheit nicht erledigt. Red.) Unter „technisches“ wurden von einem Kollegen die Versuche mit dem neuesten Silberzurichtungsverfahren von Dr. Scheufelen mitgeteilt, dieselben ermutigen nicht zur fernern Benutzung desselben. Nachdem noch der Jahresbericht der Fachschule der Buchdruckerinnung verlesen wurde, fand Schluß der von 70 Kollegen besuchten Versammlung statt.

k. Böln. (Maschinenmeisterverein.) Am 10. Juni hielt Herr R. Merkel Jr. aus Münden einen Vortrag über die mechanische Freidrehszurichtung nebst praktischer Vorführung dieses neuen Verfahrens, zu welchem Zwecke die Firma R. Peters uns in liebenswürdiger Weise ihre Druckereiräumlichkeiten zur Verfügung stellte. Mehr als 40 Mitglieder hatten sich eingefunden, um den interessanten Ausführungen des Referenten in gespanntester Aufmerksamkeit zu folgen, und wurde im Anschlusse hieran von einer Form mit Autos im Formate von 36:52 cm eine Zurichtung hergestellt, die in einer starken Stunde vollkommen gebrauchsfertig war und ein sehr günstiges Resultat zeitigte. Der ganze Hergang war dabei so verblüffend einfach, wie man sich ihn einfacher gar nicht denken kann. Allerdings ist auch bei diesem Zurichtungsverfahren die gelübte Hand eines tüchtigen Maschinenmeisters nötig, da die Messungen genau wie bei dem Handauschnitt vorher in der Form gewissenhaft ausgeglichen werden müssen. Herrn Merkel für seine interessante und lehrreiche Vorführung sowohl als auch der Firma Peters für ihr freundliches Entgegenkommen sei nochmals bestens gedankt. Von zehn Firmen war die letztgenannte die einzige, die uns ihre Druckereiräumlichkeiten überließ. — In der letzten Zeit macht sich ein reges Leben im Vereine bemerkbar wie nie zuvor. Die vor kurzem abgehaltene allgemeine Versammlung, in welcher Kollege Kiefer das Referat hielt, war außergewöhnlich gut besucht und brachte uns 12 neue Mitglieder, ebenso konnten auch in der letzten Monatsversammlung wieder eine Anzahl Mitglieder aufgenommen werden. Ein schöner Fortschritt, in einem Monate 20 Neuaufnahmen! Immerhin steht uns noch eine größere Zahl Kollegen fern, auf diese zu gewinnen wird unsere nächste Aufgabe sein.

Ludwigshafen a. Rh. Unser diesjähriges Bezirksjohannisfest wird am 1. Juli durch einen Ausflug nach Kaiserslautern in Gemeinschaft mit den Kollegen der Bezirke Kaiserslautern und Birmanens gefeiert. Verbunden wird mit demselben die Feier des 40jährigen

Bestehens unserer Verbandsorganisation, sowie die Ehrung dreier Jubilare, welche in diesem Jahre dem Verbands 25 Jahre angehören. Es sind dies die Kollegen Gustav Fister und Valentin-Matthies-Ludwigshafen und Hermann Maas-Frankenthal. Vormittags findet ein etwa zweistündiger Ausflug statt, nach Rückkehr von demselben in Kaiserslautern gemeinschaftliches Mittagessen. Nachmittags 3 Uhr in der „Bövenburg“ konzertiert mit Tanz und den üblichen Vergnügungen. Nachdem unsere Johannisfeier mit Ausflügen in den letzten Jahren bei unseren Kollegen so großen Anklang gefunden haben, hoffen wir auch diesmal wieder auf eine recht zahlreiche Beteiligung rechnen zu dürfen. Bei ungünstiger Witterung steht uns ein genügend großer Saal zur Verfügung.

Regensburg. (Bezirksmaschinenmeisterklub.) Dem Wunsch der „Korr.“-Redaktion, die Berichte der einzelnen Spartenvereinigungen in möglichst gebräugter Form zu Quartals- oder Halbjahresberichten zu verschmelzen, kommen wir diesmal nach, und wollen wir unsere Veranstaltungen in Kürze Reue passieren lassen. Die am 24. März abgehaltene gut besuchte Versammlung besafte sich in der Hauptsache mit der Wahl eines Vertreters zum zweiten deutschen Maschinenmeisterkongresse, zu welchem Kollege Feiner delegiert wurde. Des weitern erstattete Kollege Busch kurzen Bericht über die neueste Erfindung, die Spigertypie. Am 13. April wurde laut Versammlungsbeschluß eine Exkursion nach Ulling zur Besichtigung der dortigen Papierfabrik unternommen, die sich einer zahlreichen Beteiligung zu erfreuen hatte. Bei der am 12. Mai abgehaltenen Allgemeinen Maschinenmeisterversammlung erstattete der Vorsitzende Feiner Bericht über den Verlauf des Maschinenmeisterkongresses, soweit es laut Beschluß statthaft war; leider muß konstatiert werden, daß von der Allgemeinheit nichts zu merken war. Den Schluß für die Wintermonate bildete ein Vortrag des Chemigrappen Ansohre über „Moderne Reproduktionstechnik sowie eine photographische Uebersetzung auf Zink“. Des weitern berichtete Kollege Feiner ausführlich über das mechanische Freidrehszurichtungsverfahren von Lantes & Schwärzler, wozu uns von seiten der geschätzten Firma Material zur Verfügung stand. Des weitern hienie den auswärtigen Kollegen zur Kenntnis, daß die diesjährige Bezirksversammlung, welche in Straubing abgehalten wird, auf den 8. bzw. 9. September festgesetzt wurde. Der Mitgliederstand beträgt zurzeit 47. Von all unseren Veranstaltungen kann gesagt werden, daß sich dieselben eines guten Besudhes zu erfreuen hatten, ebenso auch mit größtem Interesse verfolgt wurden. Namentlich zeigen sich die hiesigen Druckerkollegen in puncto Verbandsversammlungsbesuch im Verhältnisse zum Gros der Seherkollegen an erster Stelle.

e. Swinemünde. In der am 9. Juni abgehaltenen Monatsversammlung wurde der Beschluß gefafst, die hiesige Mitgliedschaft in einen Ortsverein, umfassend die Orte Swinemünde, Ulfbeck (Seebad) und Heringsdorf umzuwandeln. Mit der Vorstandswahl und event. Statutberatung soll sich eine im Juli einuberufende Versammlung beschäftigen. Die Mitgliedszahl des neugegründeten Ortsvereins beträgt zurzeit 19 (Swinemünde 14, Ulfbeck 5); Nichtmitglieder bzw. Gutenberglinder sind in Swinemünde sowohl wie in Ulfbeck keine vorhanden. Das Johannisfest findet am 24. Juni statt, bestehend in einer Motorbootfahrt mit dem Endziele Klitz, wofelbst die eigentliche Feier abgehalten wird. Nach Schluß der Versammlung wurde auf das Wlischen und Gebelhen des jungen Ortsvereins noch mancher Schoppen geleert.

Wittenberg. (Rebellische Streikbrecher.) Seit unsere Kollegen ihre Plätze in der „Allgemeinen Zeitung“ verlassen haben, weil die schriftliche Tarifanerkennung verweigert wurde, und nachdem Wilde und Bändler (letztere getreu ihrem Prinzip) eingeperrt waren, ist es auch mit der Stabilität im Hause des Herrn W. o. l. vorbei. Die Druckerei ist ein wahrer Laubenschlag geworden, und namentlich in den letzten Wochen war der Wechsel des Personals ein enormer. Unter solchen Umständen waren dann die Bändler bis auf zwei Mann zusammengeflüchtelt und mußten denn nun auf Mittel und Wege sinnen, um ihre ins Wanken geratene „Position“ wieder zu besfestigen. So wurde denn vom Prinzipale der Bändler und fanatische Verbandsstörer Wilhelm in der letzten Woche zum „Faktor“ proklamiert. Da derselbe bereits vorher seine Klauserkollegen mit diversen Liebenswürdigkeiten bedachte, weil sie sich weigerten, dem Wunde beizutreten, so gab es fortgesetzte Reibereien, was sich bis zur Erregung steigerte, als der Herr sich plötzlich als neugeborener Faktor vorstellte. Als solcher mußte er selbstverständlich die Interessen des Prinzipals wahren und sing nun an, in Entbehnung aller anderen technischen Qualifikationen seine stammesverwandten Mitarbeiter mit allerhand Schikanen zu trakieren. Auf technische Fragen vermochte er keine Antwort zu geben und rangierte auch sonst unter den jüngsten Schülern, denn zum Unbrudge einer einfachsten Inzeratenseite brauchte derselbe 3/4 Stunden — und sie war dann auch danach! Als der Herr Faktor dann noch erklärte, daß der Prinzipal den Tarif anerkennen, aber nur Bändler beschäftigen wolle, und sie entweder in den Bund eintreten oder aufhören müßten, wurde er ausgelacht und gesagt, ob er denn einen „Vogel“ hätte. Im Vollbewußtsein seiner Faktorenwürde meinte er dann wörtlich: „Dann werdet Ihr wohl aufhören müssen, denn wir stellen nur Bändler ein“. Das wurde denn doch dem Klauserkollegium, einer Sorte Menschen, die jedenfalls viel vortragen kann, zu bunt, und sie wurden rebellisch. Sie schmetterten sich einen an und verlangten (hinf Mann, die anderen zwei machten nicht mit) vom Prinzipale in einem Schreiben die sofortige Entlassung des Faktors. Das geschah natürlich nicht,

denn eine solche „Kraft“ läßt sich so leicht nicht ersehen. Kurz entschlossen blieb am Sonnabend früh einer weg. Die anderen vier arbeiteten nur auf Witten der Frau Prinzipalin weiter, um das Blatt fertig zu stellen, denn es ist stadtbekannt, daß die Frau der Bligableiter aller geschäftlichen Vorkommnisse ist. Nach Feierabend versammelten sich dann die Hebelln vor der Druckerei, um dem Herrn Faktor zu gratulieren, denn dieser wurde beim Verlassen der Druckerei im Hausflur mit Ohrfeigen rechts und links empfangen. Der Streit, bei welchem Kosenamen wie „Schuster“, „Streibbrecher“ usw. nur so hagelten, setzte sich fort bis zur „Tageblatt“-Druckerei, der Bündlerdomäne, wo sich dann gleichsam als würdiger Schlußakt eine so lene Keilerei abspielte, in deren Verlauf der Herr Faktor über zugerichtet und schließlich in das Druckereigebäude seiner frühesten Wirkungsstätte gebracht wurde. Die Hebelln verließen das ungeschickliche Wittenberg und ließen den bewährtesten Prinzipal Wolf mit zwei Mann allein. Derselbe hätte nun klein beigeben müssen, wenn — ja wenn ihm der Gutenbergbund nicht zum zweitenmale zu Hilfe geeilt wäre! Am Montag trafen bereits wieder frische „Kräfte“ der Marke Kausreifer ein, die am Abend von den Bündlern in corpore vor der Druckerei empfangen wurden.

Rundschau.

Ferien! Die Firma Steinhardt & Rommel in Mannheim hat ihrem Gesamtpersonale eine Woche Ferien gewährt. — In Danzig hat noch die Druckerei M. Dannemann durch Bewilligung eines einmündigen Urlaubes sich den Ferien gewährenden Firmen angegeschlossen.

Rechte Schmutzkerle gibt es doch noch unter den Buchdruckern, wie folgender Fall wieder beweist: Am 17. Juni trafen sich auf Einladung des Vorsitzenden des Leipziger Korrektorenvereins fünf Kollegen (vier Verbandsmitglieder und ein Nichtmitglied) im „Gasthof zu den drei Königen“ in Halle a. S., um über den Anschluß an die Korrektorenbewegung zu beraten. Das Ergebnis war, daß sich die Verbandsmitglieder bereit erklärten, der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands als Einzelmitglieder beizutreten. Vor Schluß der Aussprache empfahl sich der Herr R.-B., der genug gehört hatte, um flugs folgende gleich dumme wie gemeine Notiz für die stauenden Leser der „Halle'schen Zeitung“ zu schreiben: „Das sozialdemokratische Verlegungswerk. Auch unter dem ehrenwerten Stande der Korrektoren von Zeitungen und Zeitschriften werden jetzt sozialdemokratische Verlegungsversuche gemacht. Wir sind fest davon überzeugt, daß die betreffenden Angestellten der bürgerlichen Blätter solche Versuche lebhaft als eine lächerliche Ideo-sozialdemokratischer Agitatoren betrachten und sie deshalb mit scharfer Entschiedenheit zurückweisen.“ Welch beschränkter Horizont mag dieser Mensch in Gewerkschaftsangelegenheiten haben, wenn er sich bodenlosen Unsinns zusammenzuschmieren wagt! Nach seiner Angabe war er früher Mitglied des Gutenbergbundes, hat aber darin nicht das Gefundene, was er suchte. Offenbar ist ihm selbst diese „Organisation“ noch zu „rabital“ gewesen.

Von der in München abgehaltenen Jahresversammlung des Deutschen Buchdruckervereins läßt sich bis jetzt noch sehr wenig berichten. Die „Zeitschrift“ bringt in ihrer neuesten Nummer nur einen Exzerpt von den gehaltenen Begrüßungsreden, von denen wir die des neuen Vorsitzenden der Prinzipalorganisation, Herrn M. Hesse-Leipzig, mit folgender Stelle erwähnen wollen: „Und schließlich gelte es auch, die Macht der Prinzipale der Gehilfenorganisation gegenüber zu stärken, um dem Vereine auf dem Lohn- und Arbeitsgebiete denjenigen Einfluß zu sichern, der notwendig ist, um einerseits der Gehilfenschaft einen auskömmlichen Lohn zu gewährleisten, andererseits aber auch dafür zu sorgen, daß unerfüllbaren Forderungen der Gehilfenschaft mit dem nötigen Nachdruck entgegengetreten werden könne.“ Wie Herr Hesse hier den Standpunkt des Unternehmertums zur Geltung bringt, so versichern wir in Vertretung der Arbeiterinteressen, daß gegebenenfalls unserseits „unerfüllbaren Forderungen der Dresdner Buchdruckerinnung mit dem nötigen Nachdruck entgegengetreten“ werden wird. So dürfte die Parität wohl sehr gut gewahrt sein.

Wie unsere Unternehmer über das Verhältnis zur Arbeiterschaft denken, geht aus den Worten des Herrn Eugen Mahlau, Prinzipalvertreters für den III. Tarifkreis, hervor, der auf einer Frankfurter Versammlung jüngst u. a. sagte: „Die auf Vernichtung oder doch wenigstens auf Verwampfung und Schwächung der Arbeiterorganisationen gerichteten Bestrebungen der Arbeitgeberverbände vieler anderer Gewerbe, die gewissermaßen das Anfangsstadium der sozialen Entwicklung bedeuten, habe der Prinzipalstand im deutschen Buchdruckergewerbe längst schon als zwecklos und verfehlt aufgegeben.“ Diese Ansicht der Unternehmer im deutschen Buchdruckergewerbe ist keineswegs von ungefähr gekommen, sie bildet vielmehr die Lehre langer und schwerer Kämpfe. Wie es in den 60er Jahren die deutschen Buchdrucker waren, welche die ersten größeren Kämpfe in der ganzen deutschen Arbeiterschaft führten, so wurde 1873 auch die erste große Aussperrung an ihnen exemplifiziert. Die gegenwärtigen erbitterten Kämpfe, mögen es nun Streiks oder Aussperrungen sein, haben somit schon in früheren Jahrzehnten der Geschichte der Buchdrucker für jeden Fall Schulbeispiele aufzuweisen. Was also Herr Mahlau ausführte, kann als ein Zeugnis früher sozialer Reife bei den Buchdruckern angesehen werden, wessert wir uns mit Verwun-

nung freuen. Die Worte des Herrn Mahlau mögen aber denen unter unseren Prinzipalen zu denken geben, die zu dieser Erkenntnis sich noch nicht aufgeschwungen haben — und deren gibt es tatsächlich auch noch —, sie sollten diesen ihren Standpunkt getrost aufgeben, denn an den von der Gehilfenschaft durch ihre Organisation errungenen Positionen vermögen sie doch nichts, gar nichts zu ändern.

Der tariffreie Gutenbergbund liefert wieder köstliche Proben seiner unbegrenzten Hingabe für die Tarifgemeinschaft, für welche bekanntlich diese verkommene Gipschicht von Buchdruckern die Waterschaft beansprucht. Die Druckerei Wattrott in Wittenberg wurde anfangs Juni aus dem Tarifperzechnisse gestrichen, weil sie sich den Zuseufel um die Bestimmungen des Tarifes scherte. Der Prinzipal Wattrott, der früher sogar die Beiträge zum Gutenbergbunde für seine Gehilfen bezahlte — wahrscheinlich heute auch noch, denn seine Dankbarkeit gegen den Bund mißte jetzt bedeutend größer sein, weil derselbe alle fünf gerade sein läßt —, sagt sich nicht mit Unrecht, daß die Einhaltung des Tarifes eine sehr leichte Sache ist, wenn man mit Gutenbergbündlern seine Bude vollgeproppert hat. Da die Tarifbehörden darüber jedoch eine andre und richtigere Meinung haben, so flog eben Wattrott aus der Reihe der tariffreien Druckereien heraus. Nun ist er tariffrei und schwört jedenfalls auf den Tillismus. Und seine Gefellen, die Tarifväter und einzig wahren Hüter und Wähler der Tarifgemeinschaft? Nun, die kümmern sich den Dreck um die Degradierung Wattrotts zum tariffreien Prinzipale, denn sie selbst sind ja tariffrei, müssen es auch sein, wenn der Gutenbergbund seine Existenzberechtigung beweisen will.

Der Gutenbergbund wächst, blüht und gedeiht munter weiter. Jetzt hat nun auch der Schriftführer des bündlerischen Ortsvereins Burg b. M. die fortgesetzten Veräterungen des Gutenbergbundes überfakt bekommen und ist zum Verbandsübergeweselt. Den letzten Anstoß zu diesem Schritte gab die Streibbrecherei von Bündlern im Konflikt bei Wolf in Wittenberg. In dem Wältschen für kluge Lügen und erstklassige Schwindeleien wurde zwar Stein und Wein gestritten, daß bei Wolf in Wittenberg Gutenbergbündler als Streibbrecher eingeschrieben sind, wenn aber schon ein Funktionär des Bundes seinen Austritt damit begründet, dann haben wir es gewiß nicht notwendig, der Arbeitswilligkennnt diese Heldentat noch besonders beweiskräftig unter die Nase zu reiben. (Siehe auch unter „Korrespondenzen“ Wittenberg in heutiger Nummer.) Nach den Austritten wegen Essen nun solche wegen Wittenberg, was mag den Anlaß zu weiterem Wachsen abgeben?

Sich verbuffet und ihre Druckerei dem Schicksale überlassen haben die Inhaber der Druckerei Otto Steinweg & Cie. in Klingenberg a. M. während der Pfingsttage. Vermutlich haben sie ihre Schritte zu ihrem Vater bzw. Schwiegervater, dem bekannten Druckereigründer M. St. Steinweg (jetzt in Böhlingen b. Heilbronn), gelenkt. Die Druckerei gehört der Schriftgießerei Roos & Junge in Offenbach a. M.

Konkurrenzoffnungen: Buchdruckereibesitzer F. W. Wassertrat in Firma L. Peters Nachf. in Lübeck und Drukarnia Spółkowa, G. m. b. S., Dortmund.

Wie in Hannover eine, so haben in Stuttgart sechs Steindruckfirmen Schadenersatzklage gegen ihr ausgesperrtes Personal angestrengt, weil dasselbe bereits vor Ablauf der zwecks Aussperrung vorgenommenen Rindigungen die Arbeit verließ. Es verlangen die Firmen Ebner von 12 Arbeitern die Summe von 2026,35 Mk., Müßfamen 1800 Mk., Stähle & Friedel von 24 Arbeitern 1146,15 Mk., Levi von 4 Arbeitern 476,09 Mk., darunter 20 Mk. Materialschaden, durch ungeschulzte andere Arbeiter entstanden. Die Kläger machten geltend, das Verhalten der Beklagten verstoße gegen den § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Sie legten auch drei Urteile des Gewerbegerichtes Meydt gegen ausständige Textilarbeiter vor und beriefen sich betreffs des Verlangens nach Gesamthaltung der Beklagten auf die § 830 und 840 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Klagen der Firmen Seeger und Hochdanz wurden auf einen späteren Termin verschoben, betreffs der übrigen lautete der Gerichtsbeschuß: für die Firma Ebner auf Schadenersatz in der Höhe von 1135 Mk., für die Beklagten der Firma Müßfamen auf 360 Mk., für die Beklagten der Firma Stähle & Friedel auf 780 Mk. und für die Beklagten der Firma Levi auf 191 Mk. Bezüglich der von den Klägern beantragten Gesamthaltung erkannte das Gericht auf Abweisung der Kläger. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: Nach Ansicht des Gerichtes komme keine gesamtschuldnerische Haftung in Frage. Der § 152 der Gewerbeordnung stellt es den gewerblichen Arbeitgebern und Arbeitern frei, zum Behufe der Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen Verabredungen zu treffen und sich zu Vereinigungen zusammenzuschließen. Er gestattet ferner die Benützung aller Mittel, durch deren Anwendung die in einem wirtschaftlichen Kampfe stehenden jenen Zweck zu erreichen hoffen. Zu diesen Mitteln gehören insbesondere ArbeitsEinstellung und Aussperrung. In den gewerblichen Kämpfen sind nur solche Mittel unstatthaft, die die völlige Vernichtung der wirtschaftlichen Lage des Gegners bezwecken. Gestattet aber ist die Anwendung solcher Mittel, die nur zur vorübergehenden Schwächung der Position des Gegners bestimmt sind, der durch das betreffende Mittel genötigt werden soll, auf die ihm angebotene Gestalt des Arbeitsverhältnisses einzugehen. Eine einfache ArbeitsEinstellung, wie sie hier vorliegt, gehört zu den nach § 152 erlaubten Mitteln; ihre Anwendung ist keine unerlaubte Handlung, die Verabredung,

in den Zustand zu treten, ist kein Unrecht, auch kein Zivilunrecht. Die Kläger können sich weder auf den § 823 noch auf den § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit Grund berufen, von einem Verstoße wider die guten Sitten könne keine Rede sein. Danach wäre die Verurteilung zu Schadenersatz auf Grund des § 124 b der Gewerbeordnung erfolgt, der von dem Kontraktbuche handelt, für dessen Einhaltung es bekanntlich zwei Wege gibt: den einer Strafe in Höhe des durchschnittlichen Tageslohnes für eine Woche oder den des Schadenersatzes. In dem uns vorliegenden Berichte wird das zwar nicht gesagt, etwas anderes ist aber gar nicht möglich. Die Ablehnung der Gesamthaltung bedeutet für die Beurteilten immerhin einen wesentlichen Vorteil.

Als Antwort auf die erfolgte Aussperrung der Berliner Lithographen und Steindrucker haben diese dem Schutzverbände folgende Forderungen unterbreitet: 1. Die Anerkennung der §§ 616 und 629 des Bürgerlichen Gesetzbuches; 2. die Anerkennung des Bundesarbeitsnachweises; 3. eine zehnprozentige Erhöhung aller Löhne unter 30 Mk. und eine fünfprozentige über 30 Mk. pro Woche; 4. eine entsprechende Entschädigung für den Lohnausfall während der Zeit der Aussperrung. Sodann beauftragte eine Versammlung der Gehilfen ihre Kommission, bei Verhandlungen, die später als vier Wochen nach dem Inkrafttreten der Aussperrungen eingeleitet werden, diesen Forderungen die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde für Steindrucker hinzuzufügen. So viel wir wissen, haben die Steindruckereibesitzer von Berlin auf diese Forderungen gar keine Antwort erteilt.

Die Vergebung der Buchbinderarbeiten nur an die den örtlichen Buchbindertarif in Offenbach a. M. anerkennenden Firmen hat auf Antrag der organisierten Buchbinder daselbst die Stadtverwaltung beschlossen. Die Bürgermeisterei wollte sich zwar eine Ausnahme vorbehalten, aber die die Mehrheit bildenden Arbeitervertreter ließen sich auf keinerlei Konzessionen ein.

Im Anschlusse an die in der vorigen Nummer besprochene Festnummer des holländischen Verbandsorgans anlässlich des vierzigjährigen Bestehens des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes können wir einen Fall mitteilen, wo holländische Kollegen einmal einen guten Erfolg aufzuweisen haben. Ein Kollege von der holländischen Grenze schreibt uns darüber folgendes: Anfang vorigen Jahres kündigten bei der Firma ten Cate in Enschede die sämtlichen Gehilfen wegen unwürdiger Behandlung durch die „Prinzipalinnen“ (zwei „ältere“ Damen, Schwestern). Die Inhaberinnen behielten sich so gut sie konnten, stellten die Zeitung zunächst in Autographendruck her und angelten schließlich einige Streibbrecher, mit deren Hilfe die Zeitung recht und schlecht hergestellt wurde. So gläubig sie „geliegt“, zu haben. Sie hatten aber die Reduktion ohne die freitenden Buchdrucker gemacht. Die gründeten mit finanzieller Unterstützung eines wohlgeinten Herrn und mit moralischer Unterstützung der gesamten christlich, frei und anarchisch-organisierten Arbeiterschaft Enschedes eine neue Zeitung unter dem gleichen Titel und ähnlicher Einrichtung wie die ten Cate'sche. Die Streifenden kamen sämtlich unter und ihre Zeitung hatte bald 6000 Abonnenten — den Abonnentenstand der ten Cate'schen Zeitung. — erreicht, während diese bis auf etwa 3000 herabgesunken war. Heute beschäftigt die ten Cate'sche Buchdrucker wieder nur organisierte Gehilfen zu den besten Arbeits- und Lohnverhältnissen unter Enschedes Buchdruckereien. Die Streibbrecher sind nach und nach sämtlich hinauskomplimentiert.

In Nr. 68 gaben wir Kenntnis davon, in welcher Weise der „Göttinger Deutsche Bote“ seinen Leserkreis zu vergrößern befreht ist. Der Herausgeber dieser fast die ganze Presse durchlaufenden Notiz von der originellen Einschätzung seiner Zeitung als Wurfblatt schreibt uns nun, daß es sich um einen Scherz von seiner Seite handelt. Der Satz: „Der Leser erhält also den ‚Boten‘ auch weiterhin monatlich für ein großes Butterbrot mit Käse oder Wurf und, wenn er ihn abholt, für ein Butterbrot mit Ziegel“, enthält auch einen sinnentstellenden Fehler (der in dem von uns benutzten Blatte schon vorhanden war), es muß nämlich heißen statt „mit Ziegel“ mit Zimpel. Mit Zimpel bedeutet soviel als ohne Zubrot, ohne Belag.

Die Reklame mit hohen Aufzageziffern kann mitunter doch recht unangenehme Folgen nach sich ziehen. In Halle a. S. mußte sich auf Antrag zweier Zeitungsverleger die Kammer für Handelsfachen mit einem dergleichen Konkurrenzklage der Zeitungen untereinander beschäftigen. Die „Allgemeine Zeitung“ mit der behaupteten Auflage von 32000 Exemplaren hatte es den anderen Verlegern schwer angetan, weil sie auch versicherte, sie habe so viel Abonnenten wie die anderen bürgerlichen Zeitungen zusammen. Die Kammer für Handelsfachen bereitete nun sämtlichen Verlegern eine jedenfalls nicht erwartete Ueberraschung: es wurde ihnen nämlich ein veredelter Bürgerrevillor ins Haus geschickt, der die Abonnentenzahl feststellen sollte. Es wurden nun ermittelt bei der „Halle'schen Zeitung“ 5393, bei der „Saalezeitung“ 8888 und bei der „Allgemeinen Zeitung“ 15500 Abonnenten. Die übrigen Abonnenten, so behauptete der Verleger der „Allgemeinen Zeitung“, seien in Halberstadt, Nordhausen und Naumburg. Da aber in seinen Büchern u. a. 751 Abonnenten auf der Strecke von Merseburg nach Schafstädt verzeichnet waren — man hatte nämlich jene Zeitungen in die Eisenbahnzüge geworfen — und die Einnahmen zu der Abonnentenziffer (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 72.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 23. Juni 1906.

Anzeigen kosten: die Komparatizseite 25 Pf.;
Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

In keinem Verhältnis standen, wurde man mißtrauisch. Gener Verleger, der mit 32000 Abonnenten renommierte, wurde also veranlaßt, innerhalb 14 Tagen erst einmal ebdlich nachzuweisen, daß er 14250 zahlende Abonnenten habe.

Die Warnungsnotizen: Zugug ist fernzuhalten, mit dem Terrorismusparagrafen (§ 153 der Gewerbeordnung) zu ahnden, ist dem Breslauer Staatsanwalt und dem Schöffengerichte mißlungen. Die „Volksmacht“ war wiederholt deswegen belangt worden, aber Landgericht wie Oberlandesgericht machten diesen hünen Sprung denn doch nicht mit. Als nun trotz dieser Freisprechungen Rebauteur Klühs wegen solcher Warnungsnotizen in drei Fällen wieder zu insgesamt zehn Tagen Gefängnis vom Schöffengerichte verurteilt worden war, wurde die zweite Strafkammer bei der abermaligen Freisprechung von Klühs etwas deutlich, indem sie ausführende, der Vorbericht verkenne den Begriff der Verurteilung vollständig.

In Nr. 67 berichteten wir, daß die Polizeibehörde in Zwickau einen Streik für beendet erklärte und die Streikleitung aufhob. Die gegen dieses völlig ungeschickliche Vorgehen bei der Kreishauptmannschaft in Zwickau eingelegte Beschwerde hatte vollen Erfolg. Dem beschwerdebefähigenden Arbeiter wurde von dieser Behörde mitgeteilt, daß die Polizei nach dem gegenwärtigen Stande der Gesetzgebung nicht berechtigt ist, einen Zustand für beendet zu erklären sowie das Streikmittee aufzulösen. Ueberdies sei auch die Annahme der Zwickauer Polizeibehörde irrig, daß der in Frage stehende Streik beendet ist, infolge der Abreise einer Anzahl von streikenden Arbeitern erloschen sei. Das dem Wirte, in welchem die Versammlungen der streikenden Maurer stattfanden, auferlegte Verbot, solche fernherin nicht mehr zu dulden, weil der Streik beendet, hat der Zwickauer Stadtrat gleich selbst zurückgezogen. So endete also das selbstherrliche Eingreifen der dortigen Polizei mit einer Niesenblamage für sie.

Die Urklagen wegen Aufreizung zum Massenwiderstand, welches neuartigen Vergehens sich der Dresdner Gauleiter des Metallarbeiterverbandes sowie die „Sächsische Volkszeitung“ sich schuldig gemacht haben sollten durch eine Aufforderung, die von den Dresdner Metallindustriellen verlangte Erklärung der Nichtzugehörigkeit zur Organisation ruhig zu unterzeichnen, wurden zurückgezogen. Die Dresdner Staatsanwaltschaft kann also mit ihren Erfolgen konkurrieren mit der Zwickauer Polizei.

Eingänge.

Der preussische Volksschulgesetzentwurf. Material zu seiner Beurteilung. Preis 20 Pf. Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69.

Gestorben.

In Berlin am 8. Juni der ehemalige Oberfaktor Jahrmart, 76 Jahre alt.

In Bremen am 14. Juni der Maschinenfeger Karl Schulz aus Freystadt, 37 Jahre alt — Schwindstich.

In Breslau am 18. Juni der Gießerinvalide Adolf Kiehle, 65 Jahre alt — Blutgefäßgeschwulst (Herzleiden).

In Düsseldorf am 8. Juni der Segeer Albert Haffers aus Bonn, 22 Jahre alt — an den Folgen einer Operation.

In Elberfeld am 13. Juni der Segeer Willibald Hoffe, 24 Jahre alt — Herzweiterung.

In Langensalza am 7. Juni der ehemalige Buchdruckerbesitzer Albert Thomas sen., 68 Jahre alt.

In Leipzig am 15. Juni der Segeerinvalid Hermann Otto aus Leipzig-Vollmarzdorf, 36 Jahre alt — Nervenkrankheit; am 17. Juni der Gießerinvalid Rud. Werner aus Leipzig-Gutitzsch, 34 Jahre alt — Lungenleiden; am 19. Juni der Drucker Christ. Friedr. Welschschmidt aus Bernesgrün, 68 Jahre alt — Lungenleiden; an demselben Tage der Gießer Oswald Klünz, 48 Jahre alt; ferner der Faktor Karl Moritz Arnold, 58 Jahre alt.

In Magdeburg der Segeer Ernst Knobbe von dort, 45 Jahre alt — Herzleiden.

In Nürnberg der Segeer Max Grötsch aus Wülhermsdorf, 38 Jahre alt — Lungenleiden.

In Offenbach a. M. am 18. Juni der Gießer Kornelius Denner aus Burgauer, 41 Jahre alt.

In Plön (Holstein) der Buchdruckerbesitzer D. Kaven, 68 Jahre alt.

In Wien am 4. Juni der Segeerinvalid Edmund Binder, 43 Jahre alt.

Briefkasten.

St. in B.: Rein. Manuskript zurückgesandt. — Kr. in Nordhausen: Sie melden uns, die Firma bewilligte auch in diesem Jahre usw. Danach scheint

Ihre Mitteilung sich auf keine Ferienneubewilligung zu beziehen. Wir können aber nur von solchen Notiz nehmen. Neuern Sie sich also noch einmal, ob es sich um eine Ferienneubewilligung handelt. — G. B. in Mainz: Spezielle Warnungen werden von uns grundsätzlich nicht veröffentlicht. Jeder Kollege hat vor Annahme einer Kondition beim zuständigen Vertrauensmann anzufragen, andernfalls von dem Betreffenden die Folgen zu tragen sind. Es ist ein Standal, daß in vielen Fällen diese Disziplinlosigkeit immer wieder auftritt und leider so wenig streng geahndet wird. — Th. in Bremen: Die rein geschäftlichen Mitteilungen und der dunkel gelassene Weggen, Bewilligung eines größeren Darlehens“ rechtfertigen nicht die Veröffentlichung Ihres Berichtes. Wir fügen daher hinzu, daß die Versammlung 100 Mk. für die Lithographen und Steindrucker und 5 Mk. für ein Scheudekmal bewilligte. Damit ist Ihr Bericht erledigt. — St. in Nürnberg: 4,05 Mk. — B. & B. in Hamburg: 1,55 Mk. — G. G. in Hannover: Unter der Rubrik „Adressenänderungen“ werden nur die Adressen des Vorliegenden und Kassierers bekannt gegeben. — O. K. in Berlin: Kellamieren Sie energisch bei der Postanstalt dort; wir können nichts dazu tun. — A. K. in Nürnberg: 3,05 Mk.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 3, Gamsiostplatz 5, III.

Kaiserslautern. Der Segeer Otto Renner, geboren in Jedebach (Kreis Meisenheim), der ohne Buch, aber mit einer Anzahl Resten von Hleng abgereist ist, wird erjucht, die Angelegenheit alsbald zu regeln. — Der Segeer Gustav Schneider (Hauptbuchnummer 58805, Mittelrhein 2801) wird zum letztenmale aufgefordert, seinen restierenden Beitrag (1,35 Mk.) portofrei hierher zu senden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Wauen. Der Maschinenmeister Hermann Gastel aus Stuttgart wird hiermit aufgefordert, die 20 Mk. Reisegeld, welche er hier erhielt, um in eine tarifmäßige Kondition nach Rostock zu fahren, sofort, an Otto Wälthel, Dürerstraße 13, einzufenden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Wittenberg. Der von hier abgereiste Segeer Kurt Heingmann aus Siegmars (Hauptbuchnummer 51141) wird aufgefordert, seine Reste innerhalb 14 Tagen zu entrichten, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Adressenänderungen.

Emmerich. Vorsitzender: Karl Hausen, Emmerich-Speltberg, Schützenstraße; Kassierer: Albert Scholten, Martinikirchgang 780.

Görlitz. (Maschinenfegervereinigung.) Vorsitzender: M. Förster, Domaniplatz 47; Kassierer: P. Schimpt, Bahnhofstraße 50, IV.

Mannheim. (Mittelrheinische Maschinenfegervereinigung.) Kassierer: Rudolf Barpart, R 4, Fr. 3.

Schleswig. Vorsitzender: G. Müller, Anglerstr. 5.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigefugte Adresse zu richten):

In Burg l. M. der Segeer Oswald Griegel, geb. in Wittenberg 1885, ausgel. das. 1903; war noch nicht Mitglied. — Magin. Steffenhagen, Ferkster Chaussee 2.

In Dessau der Drucker Alex. Fütterer, geb. in Güsten 1886, ausgel. in Herbst 1905; war noch nicht Mitglied. — Paul Chnert, Lutherstraße 14, II.

In Duisburg die Drucker 1. Paul Liebig, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1891; 2. Willy Geißler, geb. in Verburg (Ninhalt) 1881, ausgel. das. 1899; waren schon Mitglieder. — In Emmerich die Segeer 1. Ludwig Becker, geb. in Emmerich 1887, ausgel. das. 1905; 2. Karl Becker, geb. in Emmerich 1886, ausgel. das. 1904; 3. Bernhard Bonsewsky, geb. in Emmerich 1885, ausgel. das. 1903; 4. Theodor ten Haaf, geb. in Emmerich 1887, ausgel. das. 1905; 5. Wilh. Huybers jr., geb. in Emmerich 1885, ausgel. das. 1904; 6. Wilhelm Jansen, geb. in Emmerich 1884, ausgel. das. 1903; 7. Johann Kersten, geb. in Wesel 1873, ausgel. in Emmerich 1887, ausgel. das. 1905; 8. Jean Neijers, geb. in Emmerich 1880, ausgel. das. 1898; die Drucker 9. Albert Scholten, geb. in Emmerich 1877, ausgel. das. 1893; 10. Hermann Scholten, geb. in Emmerich 1884, ausgel. das. 1901; 11. der Stereotypour Heine. Gabriel, geb. in Emmerich 1874, ausgel. das. 1891; 12. der Maschinenfeger Ludwig Gerrißen, geb. in Emmerich 1884, ausgel. das. 1902; waren noch nicht Mitglieder; die Segeer 13. August ten Haaf, geb. in Emmerich 1883, ausgel. das. 1901; 14. Karl Th. Hausen, geb. in Rheine i. W. 1879, ausgel. das. 1896; 15. Hermann Ebnißsen, geb. in Hütthum 1883, ausgel. das. 1900; waren schon Mitglieder. — In Wesel die Segeer 1. Lambert Würing, geb. in Meppen 1886, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Heinrich Gishner, geb. in Wesel 1861,

ausgel. das. 1879; war schon Mitglied. — A. G. Auweiler in Duisburg-Hochfeld, Wanheimerstraße 145.

In Eisenach der Segeer Albert Coordes, geb. in Eisenach 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — W. Rudolph, Karthäuserstraße 38.

In Essen der Segeer Moysius Wilhelm, geb. in Essen 1887, ausgel. in Forst i. W. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Gelsenkirchen der Schweizerdegen Jos. Weiß, geb. in Feusdorf (Bezirk Erier), ausgel. in Mechenich (Rheinland) 1889; war schon Mitglied. — Otto Kraus, Raftaniallee 92.

In Frankfurt a. M. die Segeer 1. Ed. Schäfer, geb. in Hausen 1886, ausgel. in Frankfurt a. M. 1905; war noch nicht Mitglied; 2. Bernhard Hirsch, geb. in Hakenheim 1881, ausgel. in Mannheim 1899; 3. der Drucker Wilh. Scheffern, geb. in Krefeld 1885, ausgel. das. 1903; 4. der Schweizerdegen Chr. Heßchen, geb. in Frankfurt a. M. 1863, ausgel. das. 1883; waren schon Mitglieder. — Heine. Braun, Neuhoffstraße 42, I.

In Leipzig 1. der Segeer Max Fenger, geb. in Mareese bei Marienwerder 1863, ausgel. in Marienwerder 1882; 2. der Drucker Ernst Judis, geb. in Rippenick bei Berlin 1858, ausgel. das. 1877; waren schon Mitglieder; 3. der Segeer Karl Eckhardt, geb. in Gisleben 1888, ausgel. in Berlin 1906; war noch nicht Mitglied. — K. Engelbrecht, Brüderstraße 9, I.

In Mainz die Segeer Fridolin Klaus, geb. in Mainz 1886, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied; 2. Wilhelm Knoll, geb. in Wirtach (Württemberg) 1872, ausgel. in Forst a. N. 1889; war schon Mitglied. — In Niederolm der Segeer Bruno Kunze, geb. in Hainichen 1888, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Beeß II in Mainz, Rheinallee 13.

In München 1. der Segeer Emil Bonny, geb. in Freiburg (Schweiz) 1884, ausgel. das. 1904; 2. der Drucker Georg Heuschneider, geb. in München 1867, ausgel. das. 1886; waren noch nicht Mitglieder. — In Dießen der Segeer Max Koller, geb. in Scheiber 1887, ausgel. in Regensburg 1904; war noch nicht Mitglied. — In Regensburg die Segeer 1. Hans Dajchner, geb. in Oberjohann, 1882, ausgel. in Osterhofen 1890; 2. Georg Käßler, geb. in Regensburg 1888, ausgel. das. 1877; waren noch nicht Mitglieder. — In Roth der Schweizerdegen Georg Weiß, geb. in Forchheim 1888, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Schweinfurt der Schweizerdegen Kurt Masdala, geb. in Wauzen 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in München, Muenstraße 22, I.

In Neuenbürg der Segeer Karl Rohmüller, geb. in Stuttgart 1888, ausgel. in Neuenbürg 1906; war noch nicht Mitglied. — In Spaichingen der Segeer Wilh. Bauer, geb. in Unterschwandorf (O.-M. Nagold) 1888, ausgel. in Spaichingen 1906; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen der Segeer Martin Krauß, geb. in Neuffen (O.-M. Herrenberg) 1878, ausgel. in Wadnang 1896; war noch nicht Mitglied. — In Wildbad die Segeer 1. Hugo Kaifer, geb. in Künzelsau 1871, ausgel. das. 1880; 2. Max Schmidt, geb. in Brighingen 1885, ausgel. in Müllheim (Baden) 1903; 3. Otto Wegel, geb. in Freudenstadt 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — In Winnen der Segeer Hermann Heinrich Stufel, geb. in Unterweissach 1887, ausgel. in Großbottwar 1905; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie in Stuttgart, Jakobstraße 16, p.

In Ober-Jungelheim der Segeer August Wilhelm Straßburger, geb. in Ober-Jungelheim 1887, ausgel. das. 1906; war noch nicht Mitglied. — Heine. Beeß II in Mainz, Rheinallee 13.

In Offenbach a. M. 1. der Segeer Chr. Adam Röser, geb. in Offenbach 1887, ausgel. 1906; 2. der Gießer Jos. Rutz, geb. in Würzel 1888, ausgel. in Offenbach 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Schulze, Wiebererstraße 69.

Arbeitslofenunterstützung.

Kaiserslautern. Dem auf der Reise befindlichen Drucker Ludwig Sutter wollen die Herren Verwalter den am 8. April erhaltenen Reisevorschuß von 3,15 Mk. in Wuzg bringen und an Philipp Schneider, Apfelstraße 5, einfinden.

Rothendun v. Tauber. Durchreisenden Kollegen sei die neuingerichtete Herberge zur Heimat im evangelischen Vereinshause, vor dem Würzburgertore, empfohlen. Der „Korr.“ sowie andere Gewerkschaftsblätter liegen aus.

Versammlungskalender.

Fortmund. Versammlung heute Samstag, abends 9 Uhr, im Vereinslokale.

Nordhausen. Versammlung Mittwoch den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale „Zur Rose“.

Zweibrücken. Außerordentliche Versammlung Sonntag den 2. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale (20er).

Rührigen Herren

die über ausgereitete Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufe Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Wittengesehft Feuer- und Einbruchversicherungsgesellschaften zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Verdienste geboten. Werte Off. unter D. L. 298 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen einen gebildeten, sprachkundigen und absolut zuverlässig arbeitenden

Alzidenzkorrektor

in dauernde Stellung. Herren mit längerer Praxis sowohl als Alzidenzseher wie besonders als Korrektor werden um ausführliche Offerten mit Altersangaben ufn. ersucht. [390]

Druckerei-Gesellschaft Hartung & No.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
vormals Richterische Verlagsanstalt
Hamburg 25.

Ein tüchtiger

Monolinefeker

per sofort gesucht. Werte Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 399 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Antritte für unsere Hausdruckerei einen tüchtigen, mit der Siegeldruckpresse vollständig vertrauten

Drucker.

Nur solche, die schon ähnliche Stellungen bekleidet haben und in der Farbenanwendung routiniert sind, wollen sich melden bei **H. Rumrich & Co.,** Schriftgießerei Leipzig. [297]

Zum möglichst baldigen Antritte wird ein junger, gewandter

Buchdrucker

für Auto- und Strichhandabzüge gesucht. Bestenfalls, welche bereits in hemigraphischen Anstalten tätig waren, bevorzugt. Werte Off. mit Gehaltsansprüchen postwendend erbeten. **Richard Eckner, Klischeedritt, Erfurt.** [398]

Junger Maschinenmeister

verb. m. d. versch. Maschinen, Universalanlageapparat, Gas- u. Elektromotor vertraut, sucht zum 1. Juli angenehme Stellung. W. Off. erb. **G. Hofmann, Neuhafenleben, Schulstr. 8, I.**

Das Ausschleichen der Formen

enthält der 40 Seiten starke „Führer durch die Berliner Buchdruck-Industrie“, — Gegen Einzahlung von 25 Pf. in Briefmarken zu beziehen durch **W. Schmitt, Berlin NW 6, Karlsru. 25.**

Stellung findet

Jeder in der graphischen Branche Stehende schnellstens auf dem billigsten Wege durch Insertion in der Buchdrucker-Woche, Berlin SW. 68. Anzeigenschluß Montags und Donnerstags früh 10 Uhr für die am nächsten Tage zur Ausgabe gelangende Nummer. Zeitungspreis nur 15 Pfennig. Nachweisbarer Versand einer jeden Nummer an die sämtlichen in Deutschland befindlichen ca. 9500 Buch- und Steindruckereien und sonstigen graphischen Betriebe.

Bayer. Buchdruckertag 1906.

Das Gruppenbild (Hofenau) ist nunmehr vom Photographen Karl Klein fertig gestellt und nimmt Bestellungen gern entgegen kollege **Abraham Kolb, Nürnberg, Moltkestr. 3/4.** Der Preis des Bildes beträgt ausschließlich Porto 2 Mark. [393]

Neuzeitliche Linien für Alzidenzseher

Preis 1 Mk. Mit 16 Tafeln Linienstudien. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Voreinzahlung des Betrages vom Graph. Buchverlag - Alfred Wendler - Danzig.

Johannisfest-Postkarte

mehrfach, elegante Ausführung 100 Stück 5 Mark. — Probekarte gratis. **E. Brandt & O. Brinckmann, Hamburg 11.**

JOHANNISFEST-DRUCKSACHEN-AUSTAUSCH

vermittelt **A. Küttner, Leipzig-N., Eisenbahnstr. 11.**

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortlicher Redakteur: Willy Krahl in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. —

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntabend den 30. Juni in der „Neuen Welt“, Hafenstraße:

Johannisfest und Feier des vierzigjährigen Jubiläums des Verbandes der Deutschen Buchdrucker.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Zur Ausgabe gelangt eine offizielle Festkarte à 10 Pf. Der Verkauf anderer Karten ist nicht gestattet.

Eintrittskarten sind auf der Verwaltung, und bei den Kassendbten zu haben. [338] Die Vergnügungskommission.

Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend.

Sonntag den 24. Juni, abends 7 Uhr, in „Wendts Industriehäfen“, Beuthstraße 10/21:

Außerordentliche Vereinsversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Stellungnahme zum Rundschreiben des Leipziger Vereins; 3. Aufnahme neuer Mitglieder; 4. Verschiedenes. Der wichtigste Tagesordnungspunkt werden die Mitglieder ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Vorstandssitzung beginnt präzis 4 Uhr. [370]

Große Maschinenmeister-Zusammenkunft

am 7. und 8. Juli 1906 in Leipzig verbunden mit dem

X. STIFTUNGSFESTE der Leipziger Drucker- und Maschinenmeistervereinigung.

Sonntabend den 7. Juli abends 8 Uhr: **Grosser Festkommers**

im Etablissement „Schlosskeller“, Dresdnerstrasse, unter gütiger Mitwirkung des Gesangsvereins Gutenberg-Leipzig (Dir.: A. SCHWEICHERT) sowie der Leipziger Freien Musikervereinigung (Dir.: G. SCHÜTZE).

Sonntag den 8. Juli **Besichtigung der Stadt** sowie aller Leipziger Sehenswürdigkeiten. Um 10 1/2 Uhr: **Besichtigung des Buchgewerbemuseums.** Für den vollständigen Betrieb der Maschinenabteilung ist gesorgt.

Von 12 1/2 bis 2 1/2 Uhr: **Gemeinsame Mittagstafel.**

Nachmittags 3 Uhr: **Grosses Stiftungsfest** in sämtlichen Räumen des „ALBERTGARTEN“ (L.-Anger), verbunden mit **Grossem Gartenkonzert und Kinderfest.**

Kapelle: Freie Musikervereinigung. (Dirigent: G. SCHÜTZE). Für Belustigungen für jung und alt ist bestens gesorgt! Für Herren: **Grosses Preiskegeln.** Für Damen: **Grosse Tombola.** Für Kinder: **Großer Spielplatz.** unter Leitung von Kindergärtnerinnen.

Bei Eintritt der Dunkelheit: **Einzig großartige Grosser Kinderlampenzug** **Überraschung!!** unter Vorantritt der Leipziger Druckerkapelle.

Von 5 Uhr an: **Grosser Fußball** in den sämtlichen Räumen des Etablissements unter Beibehaltung des Gartenkonzerts!

Für ein gutes Gelingen obigen Festes bietet die Leipziger Kollegenschaft vollständige Gewähr, auch ist für den Empfang sowie weitere Führung durch Leipzig bis zur Abreise unserer lieben Gäste bestens gesorgt, und erwarten wir daher, daß alle Kollegenvereine und -klubs unserer Einladung Folge leisten werden, um so ein echtes kollegiales Druckerfest in Leipzigs Mauern feiern zu können.

Mit kollegialen Grusse [303]

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

Alle Vereine und einzelnen Kollegen, welche zu obigen Feste in Leipzig erscheinen wollen, werden ersucht, baldigst an LEOP. HESSELBARTH, Leipzig-Anger, Molkauerstrasse 40, II. Nachricht zu geben. Auch bitten wir dringend um Angabe, ob unsere werthen Gäste Sonntabend oder Sonntag gedenken in Leipzig einzutreffen, zwecks Besorgung von Nachtquartier.

Bestellen Sie

den „Kleinen Brockhaus“! Ich liefere denselben ohne Preiszuschlag und franko schon bei einer wöchentlichen Ratenzahlung von 50 Pf. ab, und werden Bestellungen und Zahlungen von den bekannten Subskriptionsstellen des „Goldenen Buches“ entgegen genommen. Sie ersparen dadurch Porto und die Mühe des Einsendens der Raten. Wo solche Stellen nicht existieren, bitte ich, einen vertrauenswürdigen Kollegen damit zu beauftragen, dem ich Musterband und Subskriptionslisten sofort franko und unberechnet liefere. Bei Arbeitslosigkeit wird auf Benachrichtigung Zahlung gestundet!

271) Versandbuchhandlung Max. Schmitz, Leipzig-R., Kronprinzstraße 19.

Gutenbergschiffe, 70 cm hoch, Glas 20 Mk., Eisenblech 40 Mk., sonstigs dazu: Glas à 5 Mk., Eisenblech à 10 Mk., Ritz und Verpackung 3 Mk.

Graph. Verlagsanstalt P. Goldschmidt Halle a. S. [238]

Die Gründung e. Ortsvereins zeigt hochinteressant an und sagt den Mitgliedern des Bezirks. Darunter: f. d. zahlr. Gütern. u. d. schöne Spende nehmt. herzl. Dank! Mitteilich. Gewelberg.

Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Werkstattversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke. **Willy Burg** [387]

Berlin, Lindenstraße 3. 2. Hof hinterer. Der Seher **Johann Wionewsky** aus Dessau (Buchnummer 1092) wird hiermit aufgefordert, seiner Verpflichtungen nachzukommen! [381] **Joachim Wolf, Gastwirt, Leipzig.**

Anhang zum Tarife!

à 10 Pf. (Porto extra)

nach zu haben von **Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstr. 8.**

Stichel u. Messer f. Tomplattenschnitt. Katalog gratis! Th. Barthelmes, Berlin, Oranienstr. 135.

Allen Herren Schriftsehern

gebe hiermit bekannt, daß ich in der künftigen Zeit vom 1. bis 31. Juli auf meine bekannt billigen Preise in

Herrenstoffen besondere Absatzermäßigung gewähre. Versäume daher niemand den Anschluß an einen äußerst vorteilhaften

Gelegenheitskauf.

Großartige Musterauswahl. Nur Saisonneuheiten. Bestand von 10 Mk. an franco Nachnahme. Umtausch oder Zurücknahme gern gestattet. Muster portofrei an jedermann ohne Kaufverpflichtung. [389]

Konrad Bühner, Buchbinders, Nürnberg 109.

Raffel.

Empfehle den werthen Kollegen mein **Zigarrengeschäft** und bitte um geeigneten Zuspruch. **Gute Ware, billige Preise.** Mit kollegialischem Grusse **Albert Range, Hohentorstraße 1.**

Maschinensehervereinigung

Sitz Leoburg. Sonntag den 15. Juli, vormittags 10 Uhr, in Baden-Baden, im Hotel „Galdert“:

Dritte Ordentliche Generalversammlung.

Anträge sind bis zum 5. Juli an den Vorstehen einzureichen. Die Tagesordnung wird durch Zirkular bekannt gegeben. Der Vorstand. [386]

Bruno Lohmann, — Restaurant

Leipzig-Neustadt, Mariannenstraße 84. Empfehle meinen werthen Kollegen meine geräumigen Lokalitäten. **Vorzügliche Speisen und Getränke.** **Vereinszimmer** (60 Personen fassend) zur gefl. Vernehmung. [380]

Nach kurzem Krankenlager verstarb unser lieber und treuer Kollege, der Maschinenmeister

Friedrich Blechschmidt

im bald vollendeten 70. Lebensjahre. In ihm verlieren wir ein aufrechtes, trosses Verbandsmitglied. Sein Andenken werden stets in Ehren halten. Leipzig, den 19. Juni 1906. [384] Die Kollegen der Firma Philipp Reclam Jr.

Am 18. Juni verstarb infolge Herzleidens unser lieber Kollege, der Setzer

Ernst Knobbe

im Alter von 45 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Magdeburg. [385]

Am 18. Juni verschied nach kurzem Leiden unser treuer Kollege, der Schriftgießer

Kornelius Denner

aus Burghauer im Alter von 41 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirk Offenbach a. M.

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel)

Kohlgrabenstrasse 43 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

H. Bauer, Niederhört der deutschen Buchdrucker. Inhalt: I. Biologie und andere Bildungen. II. Symmetrie, Felle und Saffelbeber. III. Festtage der Jünger Gutenbergs. Zum Johannisfest. IV. Festkommers, Wolke- und Wänderlieder. 1 Mk.

Willy, Wiener Montag oder: Die Kneipe zum verrosteten Schffel. Eingepflegt in einem Alt. (7 Personen, Schaulapf: Kneipe.) 25 Pf.

Buchdrucker-Salvander, 3. Aufl., 10 Pf. **R. Reynolds, Satz und Druck. Buchdruckercouplet.** 50 Pf.

Der französische Werktag. 30 Pf.

Offertenbriefe sind ausschließlich an die Geschäftsstelle des „Arr.“ (Konrad Gähler), Leipzig, Salomonstr. 8, zu senden. Offertenbriefe ohne Preisangabe können nicht befördert werden. Die Geschäftsstelle des „Arr.“

Druck von Radelli & Hille in Leipzig.